N° 582. Freitag, den 20. April. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr., auswärts 1 Rg. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin Dr. Droysen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Schullehrer Franke zu Mühlrose, im Kreise Rothenburg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 19. April. Das so eben erschienene „Dresdner Journal" enthält ein Telegramm aus Frankfurt a. M., nach welchem Kurhessen in der heutigen Sitzung des Bundestags erklärt hat: Die kurfürstliche Regierung genehmigte außer den vom Bunde zur Berücksichtigung aufgegebenen, auch sämmtliche nicht bundeswidrige Anträge der Stände, welche nicht auf die Verfassung von 1831 gegründet sind. Die kurfürstliche Regierung wird demgemäß die Verfassung behufs Garantie des Bundes sobald als thunlich überreichen.

Wien, 19. April. Die „Donauzeitung" theilt mit, daß dem Vernehmen nach dem „Straßburger Correspondenten" der Postdebit in Oesterreich entzogen worden sei.

Wien, 19. April. Die heutige „Oesterreichische Zeitg." theilt mit, daß auch der neapolitanische Gesandte gestern ein Telegramm aus Neapel vom 17. d. erhalten habe, durch welches bestätigt wird, daß in Sicilien keine weiteren Ruhestörungen vorgekommen, daher alle anderen Nachrichten, welche ein früheres Datum haben, als antiquirt zu betrachten seien.

Frankfurt a. M., 19. April. In der heutigen Sitzung des Bundestages erklärte sich Kurhessen bereit, dem Bundesbeschlusse vom 24. März nachzukommen. — Ein Protest des Großherzogs von Toscana gegen die Einverleibung Toscanas in Sardinien wurde überreicht.

Paris, 19. April. Der heutige „Moniteur" macht bekannt, daß wegen der bei dem Erscheinen der Broschüre „la Coalition" an der Börse ausgeübten Manöver die gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden sei, und daß die Instruction bereits begonnen habe.

Aus Madrid wird unterm gestrigen Datum gemeldet, daß General Ortega Abends erschossen worden ist.

Bern, 18. April. (H. N.) In der Antwort auf die Note des Bundesraths vom 5. April erkennt Preußen die Zweckmäßigkeit einer Conferenz der Mächte des Wiener Vertrages behufs Discussion der savoyischen Frage an, und drückt namentlich die Hoffnung aus, daß Angesichts des Artikel 2 des Turiner Vertrags eine Verständigung über Ort und Zeit einer solchen Conferenz demnächst zu Stande kommen werde.

Preußens Verhältniß zum deutschen Bunde.

Aus dem Berichte der Commission, welche zur Begutachtung des von dem Abgeordneten v. Vincke und Genossen in Betreff der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit gestellten Antrages niedergesetzt ist, ersehen wir, daß der Abgeordnete von Carlowitz noch eine zweite Resolution von großer Tragweite beantragt hatte. Dieselbe lautete:

„In Anbetracht, daß über die Gebrechen der damaligen deutschen Bundes-Verfassung kein begründeter Zweifel mehr obwalten kann, daß ferner alle Bestrebungen, eine Reform auf dem Wege gegenseitiger Verständigung zu erwirken, sich als erfolglos erwiesen haben, daß aber ein längeres Verharren mit Gefahren, insbesondere auch für Preußen, verbunden ist, erklärt sich das Haus dahin, daß es in einem Zurücktreten Preußens vom Bundestage, unter Vorbehalt einer Einigung auf anderer Grundlage, das einzige Auskunftsmittel erkenne, um Preußens Machtstellung zu wahren und bessere Zustände in Deutschland anzubahnen".

Wir bemerken, daß schon im vorigen Jahre einzelne Stimmen laut wurden, welche genau aus denselben Gründen wie Herr v. Carlowitz den Austritt Preußens aus dem deutschen Bunde anriethen. Wir erklärten damals („Danz. Ztg." No. 361 vom 3. August), daß wir einem solchen Ansinnen ganz entschieden entgegentreten müßten. Eben so entschieden tritt jetzt das Gutachten der Commission demselben entgegen. Wir meinten damals, „daß der Rücktritt Preußens nur den österreichischen und bairischen Intriguen das Feld überlassen würde, auf dem sie dann mit den besten Aussichten auf Erfolg für die Mattlegung Preußens wirken und damit jede Hoffnung auf Gewinnung einer wirklichen Machtstellung für das deutsche Volk vereiteln könnten." Die Mitglieder der Commission sind der Meinung, daß ein solcher Rücktritt das gefährliche Mißverständniß erzeugen würde, als handele es sich um „die Geltendmachung eines specifischen Preußenthums", und daß derselbe zu Sonderbündnissen führen müßte, die dem auswärtigen Feinde Deutschlands die bequemste Handhabe zur Erreichung seiner Zwecke darbieten würde.

Die Commission hat allerdings nicht geglaubt, daß mit diesen Andeutungen die Sache erschöpft sei. Sie hat vielmehr das ganze Verhältniß Preußens zum deutschen Bund klar zu machen gesucht. Wir benutzen ihre Argumentation, indem wir dieselbe mit der unsrigen verbinden.

Vor allem muß man genau zwischen juristischen und moralischen Verpflichtungen und ebenso zwischen dem Bunde der deutschen Staaten an sich und der gegenwärtigen Verfassung dieses Bundes unterscheiden.

Juristisch betrachtet hat der deutsche Bund nicht einen privatrechtlichen, sondern einen völkerrechtlichen Charakter. Ein Vertrag zwischen Privatpersonen legt den Contrahenten Verpflichtungen auf, über deren Tragweite im Falle eines Streites nicht sie selbst, sondern das competente Gericht und zwar in dem Maße zu entscheiden hat, daß auch die Grenzen seiner Competenz ausschließlich von ihm selbst festzustellen sind. In einem völkerrechtlichen Vertrage dagegen ist es dem Gewissen des Contrahenten allein anheimgestellt, wie sie die Bestimmungen desselben ausdeuten wollen; ja, sie haben einem vertragsmäßigen Schiedsgericht nur in so weit sich zu unterwerfen, als dasselbe nach ihrem eigenen Urtheile sich in den Gränzen seiner Competenz erhalten hat. Die Wiener Schlußacte selbst erklärt den deutschen Bund für einen „völkerrechtlichen Verein" und erklärt nur solche Beschlüsse für „verfassungsmäßig", „die innerhalb der Gränzen der Competenz der Bundesversammlung" gefaßt sind. Ob aber die Gränzen dieser Competenz in einem concreten Falle innegehalten sind oder nicht, darüber kann natürlich nur die betreffende Partei selbst entscheiden. Diese Entscheidung kann sehr unlogisch, ja, sie kann sehr unredlich sein; aber es giebt für „selbstständige, unter sich unabhängige Staaten," für welche doch die Schlußacte die deutschen Staaten erklärt, keinen Gerichtshof, der juristisch berechtigt wäre, sie einer logischen und redlichen Entscheidung zu unterwerfen. Dagegen hat, der Natur des Völkerrechtes gemäß, der Bund das Recht, den widerstrebenden Staat aus dem Vereine auszuschließen und ihn dann mit Krieg zu überziehen. Freilich hat der Bund selbst auf dieses Recht verzichtet, indem er nicht nur jedem Mitgliede den Austritt verbietet, sondern indem er auch sich überhaupt für einen „unauflöslichen Verein" erklärt. Aber einen unauflöslichen Verein giebt es nicht einmal im Gebiete des Privatrechtes, geschweige denn in dem des Völkerrechtes. Die Unauflöslichkeit eines zu persönlichen Leistungen verpflichtenden Vertrages steht in einem so scharfen Widerspruche gegen den Begriff der Freiheit physischer und moralischer Personen, daß eine solche Clausel schlechthin unverbindlich ist. Allerdings kann man ein Individuum zum Sklaven machen und einen Staat unterjochen, aber ein Rechtsverhältniß begründet man damit nicht.

Betrachten wir daher den deutschen Bund nur nach der juristischen Seite hin, so steht der Austritt aus demselben einem jedem Staate in jedem Augenblick juristisch frei. Moralisch aber würde der Austritt nur dann gerechtfertigt sein, wenn es kein anderes Mittel gäbe, um einer Vergewaltigung von Seiten der Bundesbehörde zu entgehen, oder wenn diese Behörde den einzelnen Staat schlechterdings verhinderte, die sittlichen Pflichten gegen sich, gegen seine Angehörigen und gegen das deutsche Vaterland zu erfüllen.

Für Preußen liegt aber ein solcher Fall nicht vor, denn einmal hat der Bund schwerlich die Macht und sicherlich nicht das Recht, sich in die inneren Angelegenheiten des Preußischen Staates einzumischen. Alle Rechte, welche er in dieser Beziehung aus seiner früheren Verfassung herleiten möchte, haben aufgehört, als der Bundestag am 12. Juli 1848 diese Verfassung und zugleich sich selber auflöste. Zwar ist er im Jahre 1850 wieder auferstanden und am 14. Mai 1851 ist sogar der Preußische Gesandte, General-Lieutenant von Rochow, mit der Er-

---

† Gretchen.

So oft Frau Niemann oder Fräul. Seebach auch das Gretchen auf unserer Bühne gespielt hat, so erregte doch diese Darstellung auch bei ihrem gegenwärtigen Gastspiel wieder das höchste Interesse. Gretchen war die erste Rolle der Künstlerin, in der sie eine höhere künstlerische Bedeutung gewann und sie bezeichnete sogleich, wo die eigentliche Berufs-Sphäre derselben liege. Dies letztere können wir freilich mehr auf eine frühere Epoche beziehen, in den letzten Jahren hat sich das schöpferische Talent der Künstlerin wesentlich modificirt. Aber Gretchen wird immer für jede deutsche Schauspielerin die schönste Aufgabe sein, welche zu lösen ist; es ist nicht nur eines der reizendsten, anziehendsten Frauenbilder, die von einem Dichter geschaffen sind, es ist auch das umfassendste Bild, welches von dem Weibe überhaupt, von seiner tragischen Bestimmung im Leben treu nach der Natur wiedergegeben worden ist. Darin liegt ein unendlicher Zauber, ein unvergleichlicher Werth in dieser Dichtung: Gretchen ist eine wahre treu gezeichnete und lebenswarme Individualität und sie ist dabei doch die Vertreterin des ganzen Geschlechtes. Wir wollen uns diesmal mehr mit der Aufgabe selbst beschäftigen, als mit der Lösung derselben durch Frau Seebach-Niemann, deren Darstellung ja ohnehin seit einer Reihe von Jahren bekannt und gewürdigt genug ist.

Den Antheil, welchen die Gestalt Gretchens an der Idee der Faust-Tragödie hat, wollen wir hier nicht ausführlich erörtern; es würde uns zu weit führen. Sie ist gewissermaßen der Widerpart Miphisto's, und sie findet im Faust ihre Ergänzung, wie dieser noch mehr in ihr. In völliger Naivität steht sie im unbewußten Kampfe gegen das Böse, und in wundervoller Meisterschaft ist ihre zweifache Bedeutung in der Dichtung durchgehends festgehalten, sowohl als der zum Schicksalslaufe des Faust nothwendige Theil, wie auch als individuelle Persönlichkeit und als Repräsentantin des alle Phasen des Lebens und ihres tragischen Geschicks durchlaufenden Weibes. Beides harmonisch, — rührend und gewaltig!

Gretchens reine Natur ist noch so wenig in Conflict mit der Welt gerathen, daß Alles, was sie empfindet, ihrem eigentlichen innersten Wesen entströmt, und eben durch diese Ursprünglichkeit ihres Wesens wird sie Faust zur Nothwendigkeit. Diese Ursprünglichkeit übt nicht nur auf den Zuschauer einen so unwiderstehlichen Reiz aus, diese Naivetät muß grade Faust mehr als jeden andern fesseln, weil er grade, der sich (im Gegensatz zu Gretchen) im höchsten Conflicte mit der Welt befindet, solcher Natur bedarf, weil er in ihr einen Ersatz findet für das, was er im Kampfe mit der Welt verliert. Für das aber, was Faust dadurch empfängt, giebt er auch wieder: Er trägt seinen eigenen Zwiespalt in die bis dahin noch ungetrübte Seele Gretchens mit hinüber, er bringt auch sie in den Conflict, der einer bedeutsamen Natur nicht erlassen wird, in den Conflict der Natur mit dem Leben, insbesondere hier in den Conflict mit den uns in allem ursprünglich edlen Fühlen und Handeln zerstörenden Gesetzen bürgerlicher Ehre. Wie der Mensch überall an den Wunden blutet, die ihm dieser Zwiespalt schlägt, so ist das hier auch bei Gretchen der Punkt, auf welchem sich ihre eigene Tragödie zusammenzieht. Gretchen wird durch die Liebe zur Schuld geführt, aber auch ebenfalls durch die Liebe zur Erlösung und Verklärung.

Von Gretchen sehn und erfahren wir eher nichts, als bis Faust selbst sie sieht. Dieser Umstand ist von Bedeutung, denn man ist dadurch darauf angewiesen, in den beiden Zeilen, welche Gretchen bei dieser ersten Begegnung spricht, den ganzen Reiz, welchen sie auf Faust übt, mit zu empfinden. Man könnte ihre Anwort auf Faust's dreiste Anrede witzig nennen, wenn sie nicht eben der reinsten Natürlichkeit entspränge, und deshalb eben so schlagend wirkt. Dem Faust erscheint sie in diesem Augenblicke „sitt- und tugendreich und etwas schnippisch doch zugleich". Das Schnippische kann sich wohl nur auf das eine Wort „ungeleitet" beziehn, sonst ist das erste Gefühl bei seiner Anrede Bestürzung über solch Beginnen.

Nach ihrem ersten Erscheinen fühlt nun Faust nur den sinnlichen Trieb mit Heftigkeit in sich erwachen, und er verlangt nichts, als daß ihm Mephistopheles „die Dirne schaffen" soll. Aber schon bei seinem heimlichen Erscheinen in ihrem Zimmer strömt die Wirkung dieser reinen, entzückenden Natur mächtig auf ihn ein.

Die feinern Schattirungen, wie sich in Gretchens Gemüthe allmälig das Interesse für Faust lebendiger gestaltet, erst aus kleiner weiblicher Neugier zu immer fortschreitender lebhafterer Theilnahme, wollen wir hier übergehen, um uns zu dem größern wichtigeren Uebergangspunkte zu wenden, zu dem Spaziergang im Garten.

Gleich zu Anfang dieser Bilderreihe hören wir Gretchen schon etwas geläufiger Worte finden, für's erste freilich nur, um Faust das Selbstbewußtsein ihrer Niedrigkeit auszusprechen. Sie meint, „daß solch erfahrnen Mann ihr arm Gespräch nicht unterhalten kann." Beim zweiten Vorübergehen trägt sie das Köpfchen schon etwas freier, sucht ihm aber um so mehr begreiflich zu machen, daß sie seine Reden nur als Höflichkeit nimmt, und daß sie ihre Unverständigkeit wohl fühlt. Faust fühlt dies auch, aber mit innigem Wohlbehagen, denn er weiß, daß was man so verständig nennt, oft „mehr Eitelkeit und Kurzsinn" ist. Schon wagt aber jetzt ihr kindliches Gemüth, sich über Faust's, wenn auch nur vorübergehende Theilnahme zu freuen, indem sie sagt:

> Denkt Ihr an mich ein Augenblickchen nur,
> Ich werde Zeit genug an Euch zu denken haben.

Die Erzählung von ihrer Wirthschaft macht sie beredter, denn sie fühlt, daß dies ein Thema ist, was sie versteht, sie möchte außerdem schon ganz gern, daß Faust ihre Verdienste anerkenne. Sie erinnern sich ihrer ersten Begegnung auf der Straße und Gretchen kann ihm hier schon von ihren Gefühlen nichts verbergen, sie gesteht ihm, was sich gleich begann, zu seinem Vortheil in ihrem Herzen zu regen. Sie plaudern frei und vertraulich und Faust darf sie schon „Süß Liebchen!" nennen. Dies freie Wort dringt schnell wie ein warmer Strahl in Gretchens Herz, aber sie kann ihren Gefühlen nicht anders Ausdruck verschaffen, als durch ein kindisches Spiel. Sie zupft die Blätter der Sternblume, bis sie sich beim letzten Blatte mit holder, erröthender Freude sagt: Er liebt mich! — Nun schlagen Faust's lodernde Flammen an ihre zarte Brust: Er liebt Dich! fragt er sie, verstehst Du was das heißt? Er sucht schnell ihre ängstlichen Schauer zu verbannen: —

> Laß diesen Blick,
> Laß diesen Händedruck dir sagen,
> Was unaussprechlich ist!

Auch Gretchen fühlt mit einem Male, was unaussprechlich ist. Was kann sie aber thun, wo Faust noch glühende Worte findet? nichts, als entfliehen. Doch nur für kurze Zeit. Sie verbirgt sich, damit er sie wieder finde. Er küßt sie, und mit diesem Kuße schlägt aus ihrem Herzen die gewaltige Flamme der bewußten Liebe hervor. Mit den wenig Worten: „Bester Mann, von Herzen lieb' ich dich!" sagt sie ihm Alles, was sie ihm in diesem Augenblick des überströmendsten Gefühls zu sagen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

klärung in denselben eingetreten, „daß Preußen den wiedererstandenen Bundestag als in allem Rechte bestehend anerkenne.“ Aber mit dieser Anerkennung konnte die Preußische Regierung dem Bundestage nicht mehr Rechte in Betreff der inneren Angelegenheiten des Staates übertragen, als sie selber damals besaß, und nach der Verfassung vom 31. Januar 1850 besaß sie nicht das Recht, ohne Zustimmung der Kammern Gesetze zu geben und Abgaben aufzulegen. Bundesgesetze und etwaige Bundesauflagen haben mithin in Preußen nur dann Geltung, wenn beide Häuser des Landtages ihre Zustimmung zu denselben geben. Ueberdies hat nach Art. 118 der Verfassung ein von der Regierung geschlossenes, von der Volksvertretung aber nicht genehmigtes Bündniß nur so weit Giltigkeit, als es „dem Staate keine Lasten und einzelnen Staatsbürgern keine Verpflichtungen auferlegt.“ Die Genehmigung zu dem Wiedereintritt in den Frankfurter Bundestag ist von den preußischen Kammern nie gefordert und nie gegeben.

Ferner kann der Bundestag, so lange die äußeren Umstände ihn nicht zu einer zweiten Selbstauflösung bestimmen, zwar immer noch der Freiheit und der Einheit Deutschlands hindernd in den Weg treten, aber er kann Preußen nicht verhindern, seine Bundespflicht, die ihm nicht blos der Art. 2 der Bundesacte, sondern die Wesen und Natur des eigenen Staates ihm vorschreiben, nach Kräften zu erfüllen. Preußen kann und wird hoffentlich für „Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten“ nach allen Kräften wirken, auch wenn sein Gesandter in Frankfurt, so lange es noch einen Bundestag, wie den jetzigen giebt, in die Minorität gebannt bleiben sollte. Es wird für die Erhaltung des deutschen Bundes, welche andere Form derselbe auch über kurz oder lang annehmen muß, ohne den Bundestag und trotz des Bundestages wirken. Es **wird** durch den Bundestag sich nicht hindern lassen, in Hessen, es **darf** durch ihn sich nicht hindern lassen, in Schleswig-Holstein deutsches Recht und deutsche Freiheit zu schützen; es **muß** endlich auch die „Preußen feindlichen“ Regierungen nöthigen, mit ihm gemeinschaftlich in der Schweiz den deutschen Rhein zu vertheidigen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen in Danzig Nachmittags 1 Uhr 26 Min.

Berlin, den 20. April. Im Abgeordnetenhause nahm bei der Eröffnung der heutigen Discussion über die kurhessische Frage, an welcher die Polen keinen Theil nehmen zu wollen erklärten, der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Schleinitz, das Wort, und sagte unter Anderem:

Es handle sich bei dieser Angelegenheit nicht blos um den Rechtszustand eines deutschen Landes, sondern um die Fundamentalsätze der deutschen Bundesrechte. Die hessische Verfassungsfrage sei gleichbedeutend mit einer deutschen Verfassungsfrage, darin liege für Preußen der Schwerpunkt. Gestützt darauf, daß der Bundesbeschluß von 1852 die Erklärung zuließe, die Verfassung von 1831 sei provisorisch aufgehoben, beantragte Preußen die Rückkehr zur Verfassung von 1831 als Basis. Preußen müßte sich unumwunden lossagen von einer Politik, die bis zu den Karlsbader Beschlüssen hinaufreiche und dem Vaterlande keinen Segen gebracht habe. Der Bundesbeschluß vom 24. März überschreite die verfassungsmäßige Competenz des Bundestags. Daher habe Preußen nicht blos ein dissentirendes Votum abgegeben, sondern Verwahrung dagegen eingelegt. Die Regierung habe sich die Consequenzen ihres Verfahrens klar gemacht. Das Land möge versichert sein, daß die Regierung stets den Standpunkt festhalten und eine Politik verfolgen werde, welche Ehre und Recht ihr vorzeichnen.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 19. April. Obgleich den gegenwärtigen hohen Besuchen an dem Hoflager des Prinz-Regenten unmittelbare politische Beweggründe abgesprochen werden, so sind dieselben jedenfalls doch nicht ohne Bedeutung. Die Anwesenheit des Königs von Sachsen in einem Augenblicke, wo die Erinnerung an Herrn von Beust's preußenfeindliche Wühlereien in Würzburg und Frankfurt noch so frisch sind, kann wohl als eine gewisse Annäherung betrachtet werden. Auch der Großherzog von Meklenburg, obgleich durch nahe verwandtschaftliche Bande mit unserm Hofe verbunden, ist gleichwohl hier ein seltener Gast, und sein Besuch in diesem Augenbicke möchte wohl eine Bürgschaft dafür sein, daß den persönlichen freundschaftlichen Annäherungen der deutschen Fürsten auch bald politische folgen werden, wie sie der Ernst unserer Zeit nothwendig macht. Im Laufe des Frühjahrs werden noch viele andere hohe Besuche hier erwartet. Der König von Sachsen hat sich heute früh nach Sanssouci an das Hoflager der Königin begeben, von wo er morgen nach Dresden zurückkehren soll, während der Prinz-Regent sich in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm nach Wittenberg zur Melanchthon-Feier begeben hat.

Das Gerücht von einer **bevorstehenden Abdankung des Justizministers** ist wieder einmal im Schwange, doch diesmal mit größerer Berechtigung als zeither. Es ist dies keine Tendenzerfindung mehr, da man bereits die constitutionellen Antecendenzien des Hrn. Simons aus der Manteuffel'schen Regierungsperiode vergessen hat und ihn sich als ein unschädliches Minderheitsmitglied des Kabinets, dessen Bestand wie seine Politik gesichert ist, gefallen läßt. Aber Herr Simons ist in der That so bedenklich augenleidend, daß sein längeres Verbleiben im Amte nur mit Gefährdung des Augenlichts möglich wäre. Wahrscheinlich wird der Justizminister bis zum Schlusse des Landtags auf seinem Posten verharren, dann aber tritt er unzweifelhaft aus. Als Nachfolger werden viele bedeutende Juristen genannt; neben Dr. Wentzel auch Herr v. Bernuth, der gegenwärtige Präsident des Appellationsgerichts zu Posen, ein in der juristischen Literatur nicht ganz unbekannter Schriftsteller. Präsident Wentzel, der allerdings der rechte Mann für diesen Posten wäre und dessen Eintritt in das Ministerium gewiß die lebhaftesten Sympathieen im Lande finden würde, ist leider noch immer nicht ganz hergestellt von seiner letzten Erkrankung, und es ist auch aus diesem Grunde kaum anzunehmen, daß er in so schwieriger Zeit ein so schwieriges Amt antreten würde. Denn im Gebiete unserer Rechtspflege sind noch viele traurige Denkmäler der weiland Manteuffel'schen Periode abzutragen, während bis jetzt noch keinerlei Vorbereitungen dafür getroffen sind. — Herr v. Auerswald leidet an der Kopfgicht. — Die Ernennung des Herrn v. Bonin zum Oberpräsidenten von Posen wird als gesichert betrachtet; dieselbe dürfte jedoch erst nach Schluß des Landtags erfolgen.

BC. Das seit einigen Tagen in unserer Stadt verbreitete Gerücht von der beabsichtigten Verhaftung des Hrn. **Nörner**, welcher derselbe nur durch die Flucht entgangen sei, hat sich als eine grundlose Erfindung erwiesen. Das Verfahren gegen Herrn Nörner hat mit der gegen Hrn. Stieber eingeleiteten Untersuchung gar nichts zu thun. — Die „Volks-Ztg.“ berichtet: Mit Bezug auf unseren gestrigen Bericht über die Sitzung des Herrenhauses wird uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß Oberbürgermeister Krausnick nicht erst kurz vor der Abstimmung, sondern bereits früher anderweiter Geschäfte halber das Haus habe verlassen müssen, seine Stellung zu dem Gesetze aber aus den Verhandlungen bei dem Magistrate dahin bekannt ist, daß er wegen des Hypothekenkredits und wegen der auf länger als Jahresfrist kontrahirten Darlehen eine Modifikation der Regierungsvorlage gewünscht habe, im Uebrigen aber für dieselbe gewesen sei. — In der Debatte über die hessische Frage wird der Caplan v. Berg das Wort nehmen.

BC. **Berlin**, 19. April. Man ist im Abgeordnetenhause darüber sehr gespannt, ob der Abg. v. **Manteuffel** der Debatte über die kurhessische Frage beiwohnen wird. Derselbe erfreut sich auch auf den Bänken der Linken eben keiner großen Popularität. Ein Mitglied der Fraction Blankenburg äußerte neulich, daß seine Fraction ihn niemals aufnehmen würde. — Wie das „Preuß. Volksbl.“ meldet, wird im Herrenhause nächstens von einem Kronjuristen ein Antrag eingebracht werden, dahin lautend: die Regierung zu ersuchen, dem Landtage ein Gesetz Behufs Regelung der Pflichten und Rechte der Staats-Anwaltschaft vorzulegen. Bekanntlich können zur Zeit die Staatsanwälte in den östlichen Provinzen vollständig nach Gutdünken verfahren, klagen oder nicht klagen, je nachdem sie wollen. — Will sich das Herrenhaus populär machen? Damit könnte es allerdings dem Lande einen Dienst erweisen.

— Ueber das Antwortschreiben des Fürsten Gortschakoff auf die Circularnote des Schweizer Bundesraths wird jetzt von Genf aus Näheres mitgetheilt. Der russische Minister sagt in dieser Note, daß die Regierung die Anschauungsweise der Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, theilt und es anerkennt, daß die Neutralität der Schweiz, ihre Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit von jedem auswärtigen Einfluß das wahre Interesse der europäischen Politik begründen. Da aber Frankreich den Wunsch ausgedrückt habe, sei es mit den Mächten, sei es mit der schweizer Eidgenossenschaft zu unterhandeln, und der Bundesrath denselben Wunsch geäußert habe, so gebe, fügt die Note hinzu, Rußland seine vollständige Zustimmung zu derartigen Unterhandlungen, überzeugt, daß der Bundesrath Alles thun wird, um die Neutralität der Schweiz in Wahrheit sicher zu stellen.

— Die ministerielle „Pr. Ztg.“ schreibt über die Verhaftung Stieber's: Den verschiedenen Mittheilungen gegenüber, zu welchen die Verhaftung und demnächstige Freilassung des Polizei-Directors **Stieber** den öffentlichen Blättern Veranlassung gegeben hat, sind wir zur nachstehenden Darstellung des Sachverhältnisses in den Stand gesetzt. In einer Voruntersuchung wider ꝛc. Stieber war von einem Zeugen eidlich ausgesagt worden, daß ein mit Stieber erweislich in Verbindung stehender Mann, angeblich in dessen Auftrage, dahin auf ihn einzuwirken gesucht habe, daß er ein für Stieber günstiges Zeugniß ablege. Auf Grund dessen wnrde Stieber nach Vorschrift des § 209 der Allgem. Krimin.-Ordn. verhaftet, da die Besorgniß vorlag, daß er seine Freiheit zur Verdunkelung der Wahrheit mißbrauchen werde. Nach seiner Verhaftung wurde die Voruntersuchung durch seine verantwortliche Vernehmung, so wie durch die Vernehmung noch zweier Zeugen abgeschlossen und die solchergestalt vervollständigten Akten dem Kammergericht zur Beschlußnahme über die wegen der Verhaftung geführte Beschwerde vorgelegt. Dieses erwog, daß, nachdem die Voruntersuchung für abgeschlossen und zur Erhebung der Anklage reif zu betrachten, in **diesem** Stadium der Sache die Besorgniß der Verdunkelung der Sachlage durch den ꝛc. Stieber **nicht mehr** von wesentlicher Bedeutung sei, und dehalb die **fernere** Verhaftung **nicht mehr** für gerechtfertigt erachtet werden könne, und hat deshalb dessen Freilassung beschlossen und angeordnet.

— (K. Z.) Der Chef des Stabes unserer Marine, der Capitain zur See Herr Dell, hat seinen Abschied nachgesucht. Derselbe soll schon länger als 30 Jahre in der Armee dienen.

— (B.- u. H.-Z.) Eine gestern Nachmittags hier eingetroffene Depesche aus St. Petersburg meldet als ein in dortigen Finanzkreisen verbreitetes Gerücht „den Abschluß einer Anleihe von 50 Mill. Silber-Rubel bei Baring Brothers in London“. Hier wird der Abschluß von unterrichteten Personen noch in Zweifel gezogen, obwohl man von Unterhandlungen, die zu diesem Zwecke von russischen Finanzagenten in London gepflogen werden, Kenntniß hat. Man hält es dagegen für wahrscheinlich, daß der große unbegebene Rest der jüngsten 3% Anleihe, durch Thomson Bonnard & Co. und F. Martin Magnus negociirt, bei Bonnard & Co. gegen einen Vorschuß von 50 Mill. bei Baring Brothers verpfändet ist.

— Aus Bonn ist vorgestern die an das Haus der Abgeordneten gerichtete Bittschrift abgegangen, um Verwendung bei der Staatsregierung behufs Ergreifung von Maßregeln, welche zur Abschaffung der Deutschen Spielbanken führen. Diese Petition ist bedeckt mit zahlreichen Unterschriften der angesehensten Bürger, der Professoren der Universität, darunter der Rector Magnificus, der Behörden, der Geistlichen beider Confessionen u. s. w.

Schwiebus, 15. April. Auch in unserm Kreise hat man sich beeifert, dem bekannten Erlaß des Grafen v. Schwerin vom 30. März entgegenzukommen. Den Domainen unseres Kreises ist folgende gedruckte Aufforderung zugesandt: „Nach dem Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 30. März gegen die Agitationen in Betreff der Militärvorlagen, erscheint es unerläßlich, daß die wahren Patrioten auch ihre Stimme laut werden lassen. Ich ersuche daher die Herren Gutsbesitzer, Prediger und Gemeinden ergebenst, die nachfolgende Erklärung zu unterzeichnen und mir ungesäumt wieder zuzusenden.“ — Die beigefügte nach Form und Inhalt klassische „Erklärung“ lautet: „**Adresse.** Wir wollen ein starkes Preußen, vertrauen dazu der neuen Militärvorlage und wollen sie ohne allen Widerspruch angenommen wissen.“ Wonach sich Jedermann zu achten.

Wien, 17. April. (N. M. Z.) Es ist allerdings richtig, daß in letzterer Zeit diejenige Partei, welche namentlich im Hinblick auf das, das allgemeine Mißtrauen am deutlichsten documentirende unbefriedigende Ergebniß der neuen Anleihe die Durchführung liberaler Maßregeln für dringend nothwendig erachtet, ihren Entschluß geltend zu machen sucht, um ihrer Anschauung Eingang in den entscheidenden Kreisen zu verschaffen. An der Spitze dieser Partei, welche auch im Ministerrathe vertreten ist, steht der Bruder des Kaisers, Erzherzog **Ferdinand Max**. Wie man vernimmt, soll in einer vor Kurzem abgehaltenen Minister-Conferenz darüber sehr lebhaft gesprochen worden sein. Leider blieben bis jetzt wenigstens alle Bemühungen der liberalen Partei ohne Erfolg.

Bremen, 17. April. Von hier sind kürzlich 120 Beitrittserklärungen zum National-Verein abgegangen.

Schleswig, 17. April. (Pr. Ztg.) Einigen hiesigen Aerzten, welche eine Petition unterschrieben haben, ist der Stadt-Arrest für den **Tag** angekündigt; in der **Nacht nur** dürfen sie Kranke außerhalb **der Stadt** besuchen! — Von den 12 deputirten Bürgern sind 6 **suspendirt**, weil sie ihre deutsche Gesinnung zu deutlich manifestirt haben, aber 7 sind zu einem Beschluß erforderlich; also kann fortan in städtischen Angelegenheiten kein gültiger Beschluß gefußt werden.

England.

** **London**, 17. April. Die Politik der „Times“ nimmt gegenwärtig einen ganz eigenthümlichen Charakter an. Sie sagt nicht „ja“, nicht „nein“; und hat sie wirklich einmal „ja“ gesagt, dann kommts sicherlich an demselben Tage und fast in demselben Athemzuge zu einem „Nein“. In ihrem heutigen Artikel bewundert sie den Muth des kleinen Schweizer David, gegen den Riesen an der Seine den Kampf aufzunehmen, aber sie ermahnt das freie, muthige Bergvolk es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen. Käme es aber trotz ihrem weisen Rathe zum Kampfe, so würde der große Riese inne werden, daß der kleine David mit seinem Heer von 200,000 Mann nicht zu verachten sei. „Ein streitsüchtiger kleiner Bursche — sagt die „Times“ wörtlich — ist immer ein sehr unbequemer Gegner für einen sehr starken, großen Kerl“. Alsdann wird auch dem Goliath die Epistel gelesen und derselbe gewarnt, es zu einem Kampfe mit der Schweiz kommen zu lassen. Sollte es aber auch trotz diesem ihrem wohlgemeinten Rath zu einem Kriege kommen, dann — und das ist der ewige klägliche Refrain — würde England eine Thorheit begehen, wollte es Napoleon III. zu verhindern suchen, sich der Südküste des Genfer See's zu bemächtigen.

Frankreich.

Paris, 18. April. (K. Z.) Herr Thouvenel hat an die Vertreter der französischen Regierung im Auslande eine Note gesandt, in welcher er sich über die Aufnahme des von dem schweizerischen Bundesrathe eingelegten Protestes Seitens Frankreichs ausspricht. Erst, als Piemont die Lombardei in Besitz genommen und der Züricher Vertrag unterzeichnet gewesen, hätten Frankreich und Oesterreich die Mächte aufgefordert, Kenntniß von den in diesem Vertrage festgestellten Gebiets-Veränderungen zu nehmen. Keine Macht habe Einwürfe gegen dieses Verfahren erhoben. Frankreich beabsichtige gegenwärtig dasselbe Verfahren zu befolgen. Wenn die durch den König von Sardinien freiwillig zugestandene Abtretung Savoyens durch die allgemeine Abstimmung und durch das sardinische Parlament sanctionirt sein werde, werde Frankreich Besitz von den abgetretenen Provinzen nehmen. Dann nur werde es seine Zustimmung zum Zusammentritt einer Conferenz geben, welche berufen sein werde, Kenntniß von den Verträgen vom 24. März zu nehmen. Die französische Regierung werde auch darein willigen, daß diese Conferenz die Frage prüfen, in welcher Art die Rechte Frankreichs mit jenen der Schweiz in Einklang zu bringen seien.

— Der heutige „Constitutionnel“ erklärt die vielfach verbreitete Annahme für unbegründet, als ob die von Herrn Dupont gestern erschienene Broschüre „La Coalition“ offiziellen Ursprungs sei.

Paris, 17. April. Man sagt, der Kaiser habe General Dufour ursprünglich zwei Festungen zugesagt, welche die Alpenpässe beherrschen; in Folge der feindseligen Haltung des Bundes solle diese Concession zurückgenommen werden. — Die Räumung der Lombardei soll bis zum 15. Mai vollzogen sein. — Der Bischof von Poitiers hat am Sonntag einen Hirtenbrief in den Kirchen verlesen lassen, worin er den Inhalt der Bannbulle, wenn auch nicht wörtlich, mittheilt und sich dagegen ausspricht, daß man die falsche Excommunications-Bulle veröffentlichen ließ, während die Mittheilung der echten den Blättern untersagt sei.

— Die Börse war heute sehr flau. Schuld daran war die Broschüre von Leoncerd Dupont „La Coalition“. — Das Resultat der Abstimmung in Nizza ist so französisch ausgefallen, daß selbst die Ultra-Franzosen ihr Erstaunen darüber nicht verbergen können. Man staunt, daß nach den vielen scandalösen Scenen, deren Schauplatz Nizza war, nur elf Wähler gegen Frankreich gestimmt haben. — Herr Delamarre läßt in seinem Journale (der „Patrie“) bekannt machen, daß er die ihm von einigen Savoyarden angebotene Candidatur für einen Sitz im gesetzgebenden Körper nicht angenommen habe.

Italien.

Turin, 15. April. (Köln. Ztg.) Man erzählt uns einen Zug Pietri's bei der Abstimmung in Nizza, der von der Geschicklichkeit dieses französischen Agenten zeugt. Einige Tage vor der Abstimmung ließ er die einflußreichsten Mitglieder der **separatistischen** Partei zu sich bitten, um ihnen eine Mittheilung im Namen des Kaisers zu machen. „Napoleon III.“, sagte er ihnen, „hat mich beauftragt, Ihnen seine volle Achtung und seine Billigung Ihres Benehmens auszusprechen. Se. Majestät fühlt, daß Sie durch patriotische Gesinnungen geleitet werden, und er schätzt auch Ihre dem Könige von Sardinien gezeigte Anhänglichkeit. Sie mögen daher Ihren Gesinnungen auch durch das Votum Ausdruck geben und Ihre Freunde zu Gleichem bestimmen. Wir haben nicht die Absicht, Sie irgend an der freien Ausübung Ihres Stimmrechtes zu verhindern; nur bitten wir Sie, die öffentliche Ruhe nicht zu stören.“ Als die Herren sich empfehlen wollten, sagte Herr Pietri: „Meine Herren, ich habe noch einen Auftrag an Sie. Ich soll in Anerkennung Ihres edlen Betragens einem Jeden von Ihnen das Kreuz der Ehrenlegion überreichen!“ Man glaubt, diese Ordens-Vertheilung habe eine sehr gute Wirkung gemacht und die Mehrzahl der separatistischen Führer gewonnen.

— Der „Constitutionnel“ bringt folgende Depesche: „König Victor Emanuel traf um 2 Uhr in Florenz ein. Eine unermeßliche Menschenmenge erwartete ihn. Se. Majestät wurde mit außerordentlichem Enthusiasmus empfangen. In diesem Augenblicke, 4½ Uhr Nachmittags, wird vom Erzbischofe in der Metropolitankirche ein feierliches Tedeum gesungen.“ Ricasoli hatte die Bevölkerung auf die Ankunft des Königs durch eine Proclamation vorbereitet, in welcher die Einheit Italiens als das zu erstrebende Ziel hingestellt und Victor Emanuel als „der Arm, den der Herr zu diesem großen Werke auserkoren,“ als „der Rächer“ und als „der Verfechter der Geschicke Italiens“ gepriesen wird. Der Schluß dieses Aufrufes lautet: „Völker Toscana's! erhebet euch zu der Höhe eures Königs, thut eure Pflicht und erwerbet euch Ansprüche auf den Ruhm, zur Vollendung der Größe Italiens mitgewirkt zu haben!“

— Wie dem „Nord“ aus Neapel vom 10. April geschrieben wird, war die Regierung genau davon unterrichtet, daß am 4. April der Aufstand in Palermo losbrechen sollte. Deshalb eröffneten an diesem Tage Polizei und Truppen um 5 Uhr Morgens schon ein Gewehrfeuer, „um die Bevölkerung einzuschüchtern und das Gefecht durch Anticipirung hervorzurufen; nachdem so einige Stunden geschossen worden und viele unschuldige Opfer gefallen waren, eilte ein Jäger-Bataillon im Sturmschritte nach dem Kloster der Gancia.“ „Diese Taktik“, setzt der Berichterstatter hinzu, „gelang vollkommen und verminderte die Verhältnisse der Bewegung.“ Als das Kloster genommen, fanden noch lebhafte Gefechte bei Olivuzza und an mehreren anderen Punkten Statt, die Revolutionäre zeigten sich jedoch, da ihnen der Zusammenhalt fehlte, den Truppen nicht gewachsen. Die Palermitanischen Nobili hielten sich von dem Kampfe, der von vorn herein verzweifelt schien, fern. Die Nachrichten, welche der neapolitanische Correspondent der „Independance“ aus Palermo erhalten hat, lauten anders. Danach ist die Besatzung, obgleich 10,000 Mann stark, nicht mehr der angreifende Theil, sondern der belagerte; die Insurgenten haben einen Büchsenschuß vor der Stadt ein Lager bezogen und beunruhigen Tag und Nacht durch Flintenschüsse die Besatzung, schneiden ihr die Lebensmittel ab, zerstören die Telegraphendrähte, dämmen die Wasserleitungen ab 2c. Die Sache ist so ernst, daß selbst Polizei-Director Maniscalco seine Familie nach Neapel fortgeschickt hat; die Polizei duldet nicht einmal die Zusammenkunft befreundeter Familien unter einander, auf der Straße dürfen keine zwei Personen neben einander gehen u. s. w., alle Buchdruckereien sind geschlossen. In einer Nachschrift dieses Berichterstatters aus Neapel, 10. April, 3 Uhr Nachmittags, heißt es: „In Palermo wurde der bei dem Fürsten Monteleone versammelte Revolutions-Ausschuß überrascht; es war die Blüthe des sicilischen Adels; zwei Enkel des Fürsten Cassaro befanden sich dabei. Sie wissen, daß der Fürst Cassaro jetzt Minister-Präsident in Neapel ist. Diesen beiden jungen Fürsten, so wie den Fürsten Rudini und Giardinelli ist es gelungen, von Palermo glücklich zu entkommen.“

Spanien.

Aus Madrid, 16. April, Abends wird telegraphirt: Ueberall herrscht Ruhe. Die marokkanischen Bevollmächtigten werden erwartet. Der im Innern Marokkos wüthende Bürgerkrieg hat, wie aus Tetuan geschrieben wird, das Eintreffen der Bevollmächtigten verzögert. Der Kaiser von Marokko sieht sich genöthigt, den Prätendenten verfolgen zu lassen.“ Letztere Nachrichten lauten wenig tröstlich; sie lassen fürchten, daß der Kaiser an dem Prätendenten einen mächtigeren Gegner hat, als man eingestehen will; doch hoffte man in Madrid am 12., daß die definitive Unterzeichnung des Friedens stündlich erfolgen und O'Donnell im Stande sein werde, bis zum 20. in Madrid einzutreffen. Die heimkehrenden Truppen sehen sonnverbrannt, verhungert, verkommen aus und tragen alle Spuren von den harten Entbehrungen und Strapazen an sich. Dysenterie und Cholera haben ihre Reihen stark gelichtet.

Danzig, den 20. April.

** Die Kreuzzeitungspartei hat auch in unserer Provinz, in der sie sonst trostlos wenig Terrain findet, ihre Agitationen auf einem Boden begonnen, der in politischer Beziehung bisher ziemlich neutral war: im Danziger Werder. Wie wir hören, sind in vergangener Woche in den Dörfern Stüblau, Trutenau, Gütland 2c. zwei an den Prinz-Regenten gerichtete und in Berlin gedruckte Adressen colportirt worden, von denen sich die eine zu Gunsten der Militärvorlagen ausspricht, und die andre gegen die Juden, insbesondere gegen die Einräumung ständischer und obrigkeitlicher Rechte an dieselben gerichtet ist. Es sind dies wahrscheinlich dieselben Adressen, welche von Berlin aus auch in den andern Provinzen circuliren, und die bereits in No. 578 dieser Zeitung erwähnt und gewürdigt wurden. Ob die Adressen in unserer Umgegend viel Unterschriften erhalten haben, wissen wir noch nicht. Bis jetzt haben wir nur erfahren können, daß die Herren Prediger mehrerer Werderdörfer die Anti-Juden-Adresse unterzeichnet haben. Charakteristisch ist es, daß unter den Namen unter der Militär-Adresse sich auch der eines Besitzers befindet, der die Danziger Wahlmänner-Petition **gegen** die Militärvorlage vorher unterschrieben hatte. — Man spricht außerdem davon, daß der Herr Landrath für die Verbreitung und Unterzeichnung der Adressen großes Interesse an den Tag gelegt und bethätigt habe. Indeß wir müssen dies vorläufig bezweifeln. Bekanntlich hat sich Graf Schwerin in einem Ministerialrescript sehr klar darüber ausgesprochen, daß er, der Verfassung gemäß, den Juden die Rechte eingeräumt wissen will, welche die Adresse ihnen vorenthalten möchte. Der Herr Landrath würde also mit der Beförderung und Verbreitung einer solchen Adresse an den Prinz-Regenten gegen den Minister, unter dem er steht, agitiren.

* In Erwägung der immer drohender werdenden Gefahr hat, wie wir vernehmen, die hiesige Königl. Regierung den Abbruch der Kirche zu Bohnsack angeordnet. Viele Bewohner des unglücklichen Dorfes wünschten, die Leichen ihrer verstorbenen Angehörigen vom Kirchhofe ausgraben lassen zu dürfen, ehe der Strom sie wegspült, sie haben aber bis jetzt noch nicht die polizeiliche Erlaubniß dazu erhalten.

** Aus Dirschau wird mitgetheilt, daß gestern die dortige Brücke 37 Kähne stromab passirt sind. Wasserstand 19′ 10″.

** In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Hr. Director Dr. Bobrik einen Vortrag über die Tiefmessungen im Ocean. Es hatten sich eine ansehnliche Zahl von Gästen zu demselben, namentlich mehrere Marineoffiziere eingefunden und nahm die Versammlung den Vortrag mit großem Beifall und Dank auf. — Darauf zeigte Herr Jacobsen ein Kaleidoscop.

† Die Vorlesung des Herrn Consist.-Rath Dr. Bresler über Melanchthon, welche zum Besten der hilfsbedürftigen Lehrerwittwen gehalten wurde, hat einen Reinertrag von 69 Rt. 10 Sgr 6 ₰ ergeben, welche dem betreffenden Frauen-Verein zur sofortigen Vertheilung übergeben worden sind.

* Das hiesige Barkschiff „Anna und Bertha“, Capt. J. H. Häfert, kam am Sonntag früh unweit Helvöt auf dem Revier auf Grund, wurde jedoch unter Assistenz eines Schleppdampfschiffs und Lichterfahrzeuge flott und traf Montag in Helvöt ein. Laut Bericht des Capitains vom 17. cr. war er bereits mit dem Schiff im Kanal unterwegs nach Rotterdam.

** Bereits gestern erwähnten wir, daß ein Kahn (Schiffer Kosakiewicz) durch den Durchbruch hinter Neufähr in See getrieben wäre. Derselbe ist gestern durch den Dampfer „Schwalbe“ glücklich nach Neufähr gebracht, gerieth jedoch dort auf Strand und konnte nur durch vereinigte Anstrengung des Dampfers und der Fischer von Neufähr in die Schleuse gebracht werden. — Leider liegt heute wieder ein ähnlicher Fall mit einem andern Kahn (Schiffer Ossowski) vor. Der Dampfer „Schwalbe“ ist heruntergegangen, um denselben ebenfalls herauf zu bringen. —

** Eine nach Art der Pariser Spritzen des Corps der pompiers sappeurs in der hiesigen Lächelin'schen Fabrik erbaute und für die Vorstadt St. Albrecht bestimmte Feuerspritze ist in den letzten Tagen von der hiesigen Feuerwehr probirt und das Resultat als ein befriedigendes bezeichnet worden. Für den Fall der Genehmigung durch die Stadtverordneten sollen auch die andern Vorstädte mit solchen Feuerspritzen versehen werden.

** Gestern Nachmittag 4 Uhr ist von der Klawitter'schen Werft der daselbst für Rechnung der A. Gibsone'schen Rhederei erbaute Flußdampfer „Falke“ (Maschine von 40 Pferdekraft, gefertigt bei F. Schichau in Elbing) vom Stapel gelaufen. Der Dampfer ist für die regelmäßigen Fahrten zwischen Danzig und Neufahrwasser bestimmt und werden also vier Dampfer den regelmäßigen Verkehr (in der Badezeit Nachmittags halbstündliche Abfahrt) zwischen beiden Orten vermitteln.

* Graudenz, 19. April. In der letzten Kreistagsversammlung wurde der frühere Antrag des Comité's für den Bau der Thorn-Königsberger Eisenbahn, zu den Vorarbeiten 1000 Thlr. und unentgeltliche Hergabe des Terrains zu gewähren, in Folge des bekannten Ministerialbescheides zurückgezogen und dafür beantragt, nur 100 Thlr. zu den bisherigen Ausgaben und zur weitern Verfolgung des Projekts zu bewilligen, was auch genehmigt wurde. Der Antrag des Kreis-Sparkassen-Comité's auf Erhöhung des Zinsfußes von $3^1/_3$ auf 5 pCt. wurde dahin abgeändert und angenommen, daß die Erhöhung auf $4^1/_6$ pCt. festgesetzt werde.

* Marienwerder, 18. April. Gestern Nachts brach in dem Hause des Handelsmannes Löwenstein in Gr. Krebs während dessen Abwesenheit Feuer aus und nahm unbemerkt so rasch überhand, daß leider mehrere Unglücksfälle zu beklagen sind. Die „Ostb.“ erzählt bei der Mittheilung dieses Vorfalls noch folgende haarsträubende Thatsache. Die Frau des Hauses reichte das 6 Monate alte Kind im Kissen zum Fenster hinaus, das Kissen wurde aber gestohlen und das Kind der Feuersgefahr preisgegeben, der es auch zum Raube wurde. Das Entsetzen der verzweifelnden Mutter, als sie die traurigen Ueberreste ihres Kindes gewahrte, kann man sich denken.

✻ Löbau, 18. April. Je weniger wir uns guter Verkehrsstraßen erfreuen, obwohl die fortgesetzten und in jedem Jahre sich wiederholenden energischen Anordnungen unserer Kreisbehörden für die Wegeverbesserung Anerkennung verdienen, um so dankenswerther erscheinen die Bestrebungen der Oberpost-Direction, den Verkehr in jeder Weise zu erleichtern. In diesem Sinne konnten wir auch die am Sonntag hierselbst stattgehabte Zusammenkunft und Conferenz der Herren Oberpost-Direktoren aus Marienwerder und Königsberg als ein Zeichen begrüßen, daß unsere Postverbindungen einige erfreuliche Veränderungen erfahren werden. So viel uns bis jetzt darüber bekannt geworden ist, haben wir uns darin nicht getäuscht. Nicht nur tritt vom 1. Mai c. ab eine directe tägliche Fahrpostverbindung zwischen Löbau und Lautenburg ins Leben, sondern wir haben auch große Aussicht, eine directe Postverbindung mit Gilgenburg zu erhalten, und die Postverbindung mit Osterode ebenfalls auf directem Wege mit Beseitigung der Nebenstation Dochlau bewerkstelligt zu sehen. Gewiß wird diese Nachricht dem reisenden Publikum erwünscht sein.

Bromberg, 18. April. Einer der größten Grundbesitzer unserer Provinz, Graf Molke auf Behle, ist in diesen Tagen gestorben.

Mannigfaltiges.

— Ueber die Sprengung der Bank in Homburg durch einen Spanier schreibt die „Indep. belg.“, derselbe habe in den vier ersten Tagen des Monats 1,200,000 Frs. gewonnen. Der 4. April begann indeß damit, daß der Spanier 700,000 Frs. hinter einander verlor; allein plötzlich drehte sich das Glück und er gewann, indem er 6 Maximalsätze jedesmal setzte, bei jedem Wurf 60,000 Frs. In kaum einer Stunde hatte er nicht nur seine Anfangs verlorenen 700,000 Frs. zurückgewonnen, sondern auch die Bank gesprengt, bei der 300,000 Frs. auflagen. Beim Weggehen rief der Spanier aus: „so habe auch ich meine Schlacht von Solferino gewonnen!“ — Die Actionäre sind in der größten Bestürzung, und die Actien der Bank, welche auf 150 standen, sind auf 120 gefallen. Der Director Blanc ist nach Paris geeilt, um 2,000,000 Frs. zu holen, um mit denselben diesen harten Kampf weiter fortsetzen zu können. Indeß hat der Spanier Homburg verlassen. Ein Engländer, welcher es sich in den Kopf gesetzt hatte, gegen den Spanier zu pointiren, hatte dabei 300,000 Frs. verloren.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. April.
Aufgegeben 2 Uhr 25 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 35 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, animirt loco	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{3}{4}$	Preuß. Rentenbriefe	92	92
			$3\frac{1}{2}$ % Wstpr. Pfandbr.	$81\frac{1}{4}$	$81\frac{1}{2}$
			Ostpr. Pfandbriefe .	$81\frac{1}{4}$	$81\frac{1}{2}$
Frühjahr	49	$48\frac{1}{2}$	Franzosen	138	$137\frac{1}{2}$
Spiritus, loco . .	$17\frac{3}{4}$	$17\frac{2}{3}$	Norddeutsche Bank	$81\frac{1}{2}$	81
Rüböl, Frühjahr .	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{7}{12}$	Nationale	$59\frac{3}{8}$	$58\frac{7}{8}$
Staatsschuldscheine	$83\frac{1}{8}$	$83\frac{1}{8}$	Poln. Banknoten . .	88	$87\frac{3}{8}$
$4\frac{1}{2}$ % 56r. Anleihe .	$99\frac{3}{8}$	—	Petersburger Wechs.	97	97
Neuste 5 % Pr. Anl. .	104	104	Wechselcours London	6. $17\frac{1}{8}$	6. $17\frac{1}{8}$

An der Fondsbörse herrschte günstige Stimmung.

Hamburg, den 19. April. Getreidemarkt. Weizen loco stille, 2 Rt. niedriger geboten, ab Auswärts fest gehalten, stille. Roggen loco fest, ab Königsberg pr April 83 ℔ 78 gehalten, 76 geboten. Kaffee fest, Ladung Rio 3500 Sack zum Versegeln verkauft. Zink stille.

Liverpool, den 19. April. Baumwolle: 10000 Ballen Umsatz. Preise theilweise $\frac{1}{8}$ niedriger als vergangenen Freitag.

London, den 19. April. Silber $61\frac{5}{8}$. — Wetter kalt.
Consols $94\frac{7}{8}$. 1 % Spanier $35\frac{1}{2}$. Mexikaner $21\frac{5}{8}$. Sardinier 84. 5 % Russen 108. $4\frac{1}{2}$ % Russen 97.

Die Dampfer „City of Washington“ und „Bohemian“ sind aus Newyork eingetroffen.

Producten-Märkte.

Danzig, 20. April. Bahnpreise.

Weizen rother 128/29—131/32 ℔ nach Qualität von 80/82—84/85 Sgr.
bunter, dunkler u. glasiger 127/28—132/3 ℔ von 80/$82\frac{1}{2}$—85/$87\frac{1}{2}$ Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/2—134/6 ℔ von 86/$87\frac{1}{2}$—90/$93\frac{1}{3}$ Sgr.
extra fein hochbunt 134—136 ℔ bis 95—$96\frac{2}{3}$ Sgr.
Roggen $55\frac{1}{2}$ Sgr. pr 125 ℔ und für jedes ℔ mehr oder weniger $\frac{1}{2}$ Sgr Differenz.
Erbsen von 55/56 — 60/$62\frac{1}{2}$ Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 46/$47\frac{1}{2}$—$48\frac{1}{2}$/50 Sgr.
große 110/114—116/20 ℔ von 49/53—55/58
Cavalier- 58—60 Sgr.
Hafer von 29/30—34/36 Sgr.
Spiritus 17 Rt. pr 8000 % Tr.

Getreidebörse. Wetter: gestern Regen, heute bezogene warme Luft. Wind: S.

Für Weizen war am heutigen Markte nur geringe Kauflust und wenig Interesse bemerkbar. 30 Lasten wurden verkauft, 130 ℔ bunt fl. 515, 133/4 ℔ hellbunt glasig fl. 550 bezahlt, auch können die Preise nur zu Gunsten der Käufer beurtheilt werden.

Roggen matter und zu $55\frac{1}{2}$ Sgr pr 125 ℔ gekauft, pr Connoissement sind 30 Lasten 81 ℔ 25 Lth. à fl. 330 gehandelt; sonst auf Lieferung kein Geschäft.

Weiße Erbsen fl. 354, graue fl. 396.
80 ℔ Hafer 35 Sgr.
Nach Schluß der Börse sind noch 44 Lasten Weizen hellbunt 130 ℔ à fl. 530 gekauft.
Für Spiritus 17 Rt. bezahlt.

Stettin, den 19. April. (Ostsee-Zeitg.) Wetter: regnig. Wind NW. Temperatur + 10° R.

Weizen stille, loco pr 85 ℔ gelber 73—75 Rt. bez., pr Frühjahr 85 ℔ gelber 75 Rt. bez., inländ. Vorpomm. 76 Rt. Br., pr Mai-Juni gelber inländ. 75 Rt. bez., Vorpomm. 76 Rt. Br.

Roggen matt, loco pr 77 ℔ $46\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 47 Rt. bez., 77 ℔ pr Frühjahr $45\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez. und Br., pr Mai-Juni $45\frac{1}{4}$, $45\frac{1}{8}$, 45 Rt. bez., pr Juni-Juli $45\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr Juli-August $45\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Gerste loco pr 70 ℔ eine Lad. Vorpomm. $41\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt.

Hafer 31—32 Rt.

Rüböl flau, loco $10\frac{3}{4}$ Rt. Br., pr April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., pr September-Oktober $11\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus matt, loco ohne und mit Faß $17\frac{5}{8}$ Rt. bez., pr Frühjahr 18, $17^5/_6$ Rt. bez. und Gd., 18 Rt. Br., pr Mai-Juni 18 Rt. bez., $17\frac{11}{12}$ Rt. Br., pr Juni-Juli $18\frac{1}{3}$ Rt. bez., $18\frac{1}{4}$ Br., pr Juli-August $18\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $18\frac{2}{3}$ Br.

Leinöl loco incl. Faß $10^5/_{12}$ Rt. Br.

Berlin, den 19. April. Wind: Ost. Barometer: 27¹°. Thermometer: früh 4° +.

Witterung: regnigt.

Weizen pr 25 Scheffel loco 62—75 Rt. nach Qualität.

Roggen pr 2000 ℔ loco $48\frac{3}{4}$ — $50\frac{1}{4}$ Rt., pr Frühjahr 48 — $48\frac{5}{8}$ Rt. bez., $48\frac{3}{4}$ Rt. Br., $48\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Mai-Juni 48 — $48\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli $48\frac{1}{4}$ — $48\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $48\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Gerste pr 25 Scheffel, große 39 — 45 Rt.

Hafer loco 29 — 32 Rt., pr 1200 ℔ pr Frühjahr 29—$29\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Gd., do. Mai-Juni 29—$29\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Gd., do. Juni-Juli $29\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco $10\frac{2}{3}$ Rt. Br., April-Mai $10\frac{1}{2}$ — $10\frac{7}{12}$ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni $10\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $10\frac{3}{4}$ Rt. Br., September $11^{13}/_{24}$ Rt. bez., September-October $11\frac{1}{2}$—$11\frac{2}{3}$—$11\frac{7}{12}$ Rt. bez., Br. und Gd.

Leinöl pr 100 ℔ ohne Faß loco $10\frac{1}{3}$ Rt., Mai-Juni $10\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß $17^{17}/_{24}$ — $17\frac{2}{3}$ Rt. bez., do. April-Mai $17\frac{3}{4}$ — $17\frac{2}{3}$ Rt. bez. und Gd., $17\frac{3}{4}$ Rt. Br., do. Mai-Juni $17^5/_6$ — $17\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Gd., $17^5/_6$ Rt. Br., Juni-Juli $18\frac{1}{6}$ — $18\frac{1}{3}$ — $18\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Gd., $18\frac{1}{3}$ Rt. Br., Juli-August $18\frac{1}{2}$ — $18\frac{2}{3}$ — $18\frac{7}{12}$ Rt. bez. und Gd., $18\frac{2}{3}$ Rt. Br., August-September $18\frac{7}{8}$ — $18\frac{5}{6}$ Rt. bez., Br. und Gd.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. $4\frac{1}{3}$ — $4\frac{5}{6}$ Rt., Nro. 0. und 1. $4\frac{1}{6}$ — $4\frac{1}{2}$ Rt. — Roggenmehl Nro. 0. $3\frac{2}{3}$ — $3\frac{11}{12}$, Nro. 0. und 1. $3^5/_{12}$—$3\frac{2}{3}$ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 19. April. Wind: SSW.

Nach der Rhede:
R. Panitzky, Friedrich Wilhelm III.

Gesegelt:

J. C. Dunker,	Margarethe,	Bremen,	Getreide.
A. Mennie,	Charles,	London,	do.
H. Pedersen,	Activ,	Holland,	do.
W. Lyall,	Alexander Murray,	England,	do.
C. F. Wolter,	Maria,	Kopenhagen,	Holz.
J. C. Wolter,	Maria Caroline,	do.	do.

Den 20. April. Wind: S.

D. F. Vanselow,	Adler,	Grimsby,	Holz.
D. G. Diesner,	Johanna,	Lowestoff,	do.
C. J. Flemming,	Carl Franz,	Kogerpolder,	Getreide.

Angekommen:

H. Pieper,	Fortuna,	Swinemünde,	Ballast.
F. Domcke,	Pauline (SD.),	Hull,	Stückgut.
G. H. Geerdes,	Essea,	Kopenhagen,	leer.
W. Inkster,	Wave,	Hartlepool,	Kohlen.
W. Noble,	Arab,	London,	Ballast.
H. Heerma,	Louwina,	Hamburg,	do.

Nach der Rheede:
F. Philipp, „Queen Victoria“. — J. Kagel, „Maria“.
Nichts in Sicht.

Thorn, den 19. April. Wasserstand: 14′ 5″.

Stromauf:
A. Teschke, C. H. Riemeck, Danzig, Warschau, Steinkohlen.
Mittelbach, Otto u. Kriesel, F. Prowe, do. do. Eisenb.-Waggons.

Stromab:

L. Fanche,	J. Epstein,	Warschau,	Berlin,	75 L.	50 Schfl.	Rogg.
A. Klotz,	Gebr. Lachmann,	do.	do.	37	—	Weiz.
B. Steller u. L. Busse,	L. Wolff,	do.	do.	65	—	Rogg.
W. Lindner,	O. Lewitta,	do.	do.	49	10	do.
A. Becker,	J. Marsop,	do.	do.	17	35	do.
W. Petersdorf,	J. Bruck,	do.	do.	62	5	do.
A. Thorandt,	J. Fogel,	Plock,	do.	132	5	do.
C. Neumann,	H. Warschauer,	do.	do.	36	40	Weiz.
				34	10	Rogg.
Gottfr. Schleu,	S. Neumark,	do.	do.	35	25	do.
F. Martinke,	J. Rotzyld,	Wyszogrod,	Danzig, an L. M. Köhne,	37	30	Weiz.
J. Thiem,	S. Taub u. Fruchtmann u. Co.,	Wyszogrod,	Danzig, an Ordre,	20	—	do.
				15	—	Rogg.
A. Többicke,	B. Cohn,	Wyszogrod,	Danzig, an Ordre,	46	—	do.
M. Pilkowski,	v. Modlinski,	Nieszawa,	Danzig, an A. Makowski,	30	—	Weiz.
				5	—	Rogg.
S. Gottschalk,	C. Jacobson,	Wysoloka,	Danzig, an Ordre,	60	7	do.
Joh. Neumann,	Hilscher u. Strejer,	Wysoloka,	Danzig, an Ordre,	30	43	do.
M. Lange,	Gebr. Lachmann,	Wloclawek,	Berl.,	59	10	do.
H. Kollmann u. Cons.,	B. Neumann,	Wloclawek,	Danzig, an Ordre,	107	30	Weiz.
				49	—	Rogg.

Summa 268 L. 40 Schfl. Weizen, 736 L. 20 Schfl. Roggen.

Berlin, 19. April.

Berlin-Anh.E.-A. — B. — G.	Staatsanl. 56 $99\frac{5}{8}$ B. $99\frac{1}{8}$ G.
Berlin-Hamb. — B. $103\frac{1}{2}$ G.	do. 53 $93\frac{1}{4}$ B. $92\frac{3}{4}$ G.
Berlin Potsd.-Mgd. — B. $125\frac{1}{2}$ G.	Staatsschuldsch. $83\frac{1}{8}$ B. $82\frac{7}{8}$ G.
Berlin-Stett. — B. $96\frac{1}{2}$ G	Staats-Pr.-Anl. 114 B. 113 G.
do. II. Em. $83\frac{3}{4}$ B $83\frac{1}{4}$ G.	Ostpreuss. Pfandbr. $81\frac{1}{2}$ B. 81 G
do. III. Em $81\frac{1}{2}$ B 81 G.	Pommersche $3\frac{1}{2}$ % do. — B. $85\frac{1}{2}$ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Posensche do. 4 % — B. — G.
do. Litt. B. — B. $108\frac{1}{2}$ G.	do. do. neue, 88 B. $87\frac{1}{2}$ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 138 B. — G.	Westpr. do. $3\frac{1}{2}$ % — B. 81 G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. $94\frac{1}{4}$ G.	do. 4 % $90\frac{1}{4}$ B. — G.
do. 6. A. — B. $104\frac{1}{4}$ G	Pomm. Rentenbr. $92\frac{3}{4}$ B. $92\frac{1}{4}$ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. $84\frac{1}{4}$ B. $83\frac{1}{4}$ G	Posensche do. 91 B. $90\frac{1}{2}$ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. $93\frac{1}{4}$ B. $92\frac{1}{4}$ G.	Preuss. do. 92 B. $91\frac{1}{2}$ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. $22\frac{1}{4}$ G.	Preuss. Bank-Anth. 128 B. 127 G
Pfdbr. i. S.-R. $87\frac{1}{4}$ B. $86\frac{1}{4}$ G.	Danziger Privatb. — B. $80\frac{1}{4}$ G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. $89\frac{1}{2}$ G.	Königsberger do — B. 82 G.
Freiw. Anl. 100 B. $99\frac{1}{2}$ G.	Posener do. 74 B. 73 G.
5 % Staatsanl. v. 59. $104\frac{1}{4}$ B. — G	Disc.-Comm.-Anth. $79\frac{1}{2}$ B. — G
Staatsanl. $^{50}/_{52/54/55/57}$ $99\frac{5}{8}$ B $99\frac{1}{8}$ G	Ausl. Goldm. à 5 Rt. $109\frac{1}{8}$ B. $108\frac{5}{8}$ G

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 142 B., $141\frac{3}{4}$ G., do. do. 2 Mon. $141\frac{1}{4}$ B., 141 G. Hamburg kurz $150\frac{5}{8}$ B., $149\frac{3}{4}$ G., do. do. 2 Mon. 150 B., $149\frac{3}{4}$ G. London 3 Mon. 6,$17\frac{1}{2}$ B. 6 $17\frac{1}{4}$ G. Paris 2 Mon. — B., $78\frac{5}{6}$ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage $74\frac{5}{8}$ B., $74\frac{3}{8}$ G. Petersburg 3 Woch. $97\frac{1}{8}$ B., $96\frac{7}{8}$ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. $108\frac{1}{8}$ B. $107\frac{7}{8}$ G.

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind ferner eingegangen:
Ungenannt 1 Rt. —
In Summa 297 Rt. $14\frac{1}{2}$ Sgr.
Weitere Beiträge werden erbeten.
Die Exped. d. Danz. Ztg.

Für die Nothleidenden in Bohnsack sind ferner eingegangen:
Doelchner 2 Rt. — K. u. G. 10 Rt. — Ungenannt 1 Rt. — W 1 Rt. —
In Summa 49 Thlr. — Sgr.
Weitere Beiträge werden erbeten.
Die Exped. d. Danz. Ztg.

Nachdem uns von vielen Seiten der Wunsch zu erkennen gegeben worden ist, daß hier für die Schlichtung von Differenzen, welche im kaufmännischen Verkehr vorkommen, ein kaufmännisches Schiedsgericht eingerichtet werden möge, wie solches an andern Handelsplätzen bereits existirt, haben wir eine solche Einrichtung ins Leben gerufen und zu Schiedsrichtern auf die Dauer eines Jahres vom 1. April 1860—1861 folgende 9 Herren erwählt:

1) Herr Max Behrend,
2) „ Ferd. Steffens,
3) „ Heinr. Lemke,
4) „ Heinr. M. Böhm,
5) „ Theodor Bischoff,
6) „ L. F. Lojewski,
7) „ S. Morwitz jun.,
8) „ Herm. Bertram,
9) „ Gustav Tilsett.

Diese Herren werden ihre Thätigkeit mit dem 23. d. M. beginnen.

Durch eine Geschäfts-Ordnung, welche jederzeit in unserm Bureau Hundegasse Nro. 95 eingesehen werden kann, haben wir festgestellt, daß jederzeit drei von diesen Schiedsrichtern auf die Dauer von je drei Wochen in Funktion treten, deren Namen von uns an jedem Montag frühe durch Aushang an der Börse werden bekannt gemacht werden.

Für diejenigen, welche die Thätigkeit der Schieds-Richter in Anspruch nehmen wollen, bemerken wir noch, daß sie sich mit ihren betreffenden Anträgen an den jedesmaligen Vorsitzenden des Schiedsgerichts zu wenden haben.

Der Vorsitzende wird in dem Börsenaushange speziell als solcher bezeichnet sein.

Danzig, den 18. April 1860.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

In dem Konkurse über das Vermögen des Cigarrenfabrikanten Christian Wilhelm Harichkamp hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 10. Mai cr.,
Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreisrichter Jorck im Verhandlungszimmer Pfefferstadt No. 2 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, noch ein Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Danzig, den 2. April 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [8078]

In dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers Carl v. Böckmann zu Kuchnia werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **26. Mai cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 4. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Henke im kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Oloff, Henning, Simmel und Justizrath Kroll zu Sachwaltern vorgeschlagen. [8197]

Thorn, den 14. April 1860.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Düsseldorfer

Allgem. Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- u. Land-Transport.

Zum Abschluß von See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen zu mäßigen festen Prämien empfiehlt sich bestens

die Haupt-Agentur

Ad. Pischky,
Danzig, Hundegasse 52.

Auch nehmen Strom-Versicherungs-Anträge entgegen die Herren Agenten

Ph. Lebenstein, Dirschau.
Wm. Chr. Jackstein, Marienburg.
M. Seeligsohn, Marienwerder,
A. Mairsohn, Culm,
C. A. Gucksch, Thorn.
A. C. Tepper, Bromberg,
[7870] Hermann Schleiff, Nakel.

In allen Buchhandlungen, in Danzig bei

Wold. Devrient Nachf. C. A. Schulz,
Langgasse No. 35.

ist vorräthig:

Neuer

Lehrgang der englischen Sprache

nach Robertson von A. Boltz.
Vierte Auflage.

1. Theil 15 Sgr. — 2. und 3. Theil zusammen 1 Thaler.

Diese vorzügliche Grammatik ist bei mehr als fünfzig Lehranstalten seit Jahren mit großem Erfolge im Gebrauch. Wir ersuchen die Herren Lehrer der englischen Sprache dieselbe prüfen zu wollen und sind überzeugt, daß jeder der Herren ein so treffliches Buch gern und sofort bei seinem Unterricht einführen wird. [7510]

Frcs. 100,000 Hauptgewinn. | **Nächste Ziehung am 1. Mai.**

Nur 3 Thlr.

kostet eine Originalobligation der am 1. Mai stattfindenden Gewinnziehung des von der Stadt **Neuchâtel** aufgenommenen und garantirten **Lotterie-Anlehens**, in welchem die bedeutenden Gewinne von **Frcs. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000** bis abwärts **Frcs. 11** gewonnen werden müssen.

Nicht zu verwechseln mit den Jura-Loosen.

Bei Betheiligung dieses Anlehens **ist gar nichts zu riskiren**, denn die Loose spielen bei den jährlich 2mal am 1. Mai und 1. November statthabenden Verloosungen so lange mit, **bis sie einen der obigen Gewinne erlangt haben** und glaube ich dies am besten damit beweisen zu können, indem ich mich hiermit bereit erkläre, die durch mich bezogenen Obligationen nach der Ziehung gegen eine kleine Provision wieder zurückzukaufen.

Unter Zusicherung der promptesten Uebersendung der Ziehungslisten, sowie überhaupt der sorgfältigsten Bedienung, sieht zahlreichen geneigten Aufträgen entgegen das Bankgeschäft von

Rudolph Strauss in Frankfurt a. M.

Die 24. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und verbürgt jeglichen Sieg!"

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 24. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

24. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1 1/3. = fl. 2. 24 kr.

Eine weitere Anpreisung des Werthes und der Nützlichkeit dieses Buches dürfte nach dem Erscheinen von 24 Auflagen wohl überflüssig sein.

Beim Beginne des neuen Schulsemesters erlaubt sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller, in hiesigen und auswärtigen Schulen, eingeführten

Schulbücher, Atlanten
etc. etc.

in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen zu empfehlen.

L. G. Homann,
Buchhändler, Jopengasse Nro. 19. [8203]

Nikisch, Gesetz-Sammlung für Juristen 1806—59. Neue Ausgabe in 1 Bde. Preis 3 Thlr., sowie die **Supplemente** zu den älteren Ausgaben, fortgeführt bis 1859 sind so eben eingetroffen in der Buchhandlung von

S. Anhuth, Langenmarkt No. 10,
[7681] in Danzig.

Im oberen Saale der Ressource Concordia werden von Donnerstag den 19. ab von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, während einiger Tage folgende Bilder ausgestellt sein:

Carl Scherres: **„Bei durchbrechender Sonne am See."**
W. Striowsky: **„Auf dem Dache."**
Eintrittspreis 5 Sgr.

Der Ertrag der Ausstellung wird den Bohnsacker Hülfsbedürftigen überwiesen.

Der Vorstand des Kunstvereins.
A. v. Duisburg. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

Schottler & Co.,

Maschinen-Papier-Fabrik zu Lappin bei Danzig,
empfehlen ihre

asphaltirte feuersichere Dachpappe

in jeder Stärke, bester Qualität, zu den billigsten Preisen. Das Eindecken der Dächer wird auf Verlangen von der Fabrik übernommen.

Niederlage in Danzig bei Herrn
Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Sehr gutes, fein gemahlenes
Düngergyps-Mehl hat zu verkaufen
(7924) Ernst Christ. Mix in Danzig.

Eine neue Sendung eleganter Spazierstöcke, mit fein gravirten Elfenbeingriffen, erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen
(8168) J. C. Wittkowski.

Land-Güter-Verkauf,

belegen in sämmtl. östlichen Provinzen, in jedem Preise u. bei jed. Anzahlung, weise ich zum Ankauf nach. Die Güter sind von mir besichtigt und gebe ich den Herren Käufern jede gewünschte Auskunft. Rob. Jacobi in Danzig, Breitgasse 18.

Taffoë.

Zur **Sommerung,** wie auch als Ueberdüngung bei schwacher Witterung, ein kräftiger **Normaldünger für jede Frucht und jeden Boden,** empfiehlt per Scheffel 27 sgr., 4 Scheffel auf den preuß. Morgen,

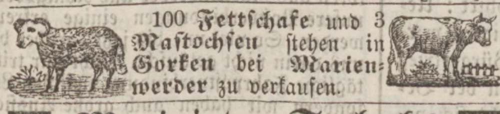
die chemische Dünger-Fabrik,
A. Grun & Co.,
Königsberg in Ost-Preußen.

In **Danzig** allein durch
D. Ostermann & Co.,
Gerbergasse Nro. 7, vertreten.

Drei 5' hohe Gartenfiguren sind Pfefferstadt 21 billig zu verk. [8201]

Geräucherte Schinken von bester Qualität werden in der Fleisch-Pöckelungs-Anstalt Weidengasse 20 à 5 Sgr. 9 Pf. pro Pfd. verkauft. [8171]

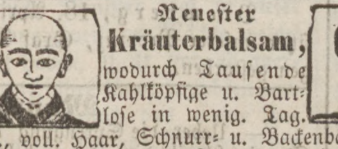
Auf dem Dom. Schwarzcziesko, Kreis Berent, stehen **hundert fette Hammel** zum Verkauf. [8128]



100 Fettschafe und 3 Mastochsen stehen in Gorken bei Marienwerder zu verkaufen.

Marinirten Seelachs

in Fäßchen von circa 15 Pfd., delikat eingemacht, empfiehlt
L. A. Janke.



Neuester
Kräuterbalsam,
wodurch Tausende Kahlköpfige u. Bartlose in wenig. Tag. stark., voll. Haar, Schnurr- u. Backenbärte erhielt., ist v. 1 u. 2 Rt. an pro Fl. zu hab., im cosmetisch. Magazin Frauengasse Nr. 48. [8212]

Gemüse u. Blumen-Sämereien

empfiehlt **Julius Lischke,**
(8213) Schießstange Nr. 2.

Den Empfang sämmtlicher von mir persönlich eingekaufter Neuheiten für die Sommersaison beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

E. Fischel.

Ein Torfbruch von circa 12 Morgen Brück'schem Torf, ist zum Ausstechen und Planiren zu verkaufen. Näheres wird darüber Breitg. Nr. 59, zwischen 2 u. 3 Uhr Nachm., ertheilt.

Frische pomm. Schiffsbutter,

für deren Güte und Haltbarkeit ich garantire, erhielt frische Zufuhr und offerirt selbige in beliebigen Fässern ganz ergebenst

L. A. Janke, Altstädt. Graben.

Geschäfts-Verlegung.

Indem ich mir erlaube einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft von Neugarten nach der Schießstange Nro. 2 verlegt, bitte ich, das meinem Geschäft seit einer Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner erhalten zu wollen.

Julius Lischke,
Schießstange Nr. 2,
Kunst- und Handelsgärtner.

Neu eröffnete Restauration.

Die seit länger als 30 Jahren von mir auf der Schäferei betriebene Speise-Anstalt habe ich nunmehr nach der Hundegasse 79., 1 Tr. h. verlegt, und bitte ich um geneigten Zuspruch. Annahme auf monatliche Abonnements in und außer dem Hause werden ebenfalls angenommen.

(8167) **E. Lichtenberg.**

Ein Hof zwischen den Speicherinseln am Schäfereiwasser wird zu miethen gesucht. Reflektanten belieben sich zu melden Häkergasse 3.

Ein erfahrener **Braumeister,** welcher ober- und unterjährige Biere braut, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft giebt Lehrer Flögel in Marienburg. [8182]

Ein Hauslehrer, der in allen Schulwissenschaften unterrichtet, sucht eine Stelle. Gef. Offerten erbittet man unter U. D. durch die Expedition der Dzg. Zeitung. [8209]

Nachdem ich meine Stellung an der chirurgischen Abtheilung des hiesigen Stadt-Lazareths verlassen, wohne ich von jetzt ab

Heiligegeistgasse Nro. 16,

nahe der Scharrmachergassen-Ecke.

Ebendaselbst habe ich für ambulante Kranke eine chirurgische Klinik eingerichtet, in welcher äußerlich Leidende täglich in den Morgenstunden bis 9 Uhr unentgeltlich Rath und Pflege erhalten.

Außerdem Sprechstunden Nachmittags 2—3.

Danzig, den 17. April 1860.
[8161] **Dr. Sachs.**

COMTOIR
von **Theodor Kleemann**
Heiligegeistgasse Nro. 51.

Zur gänzlichen Vertilgung der **Ratten, Mäuse, Wanzen (u. ihrer Brut),** Schwaben, **Motten,** Flöhe ꝛc. (binnen 30 Minuten) empfiehlt sich J. Dreyling, Kaiserl. russ. und Königl. preuß. app. Kammerjäger, **Tischlergasse Nr. 20, 1 Tr.**

Im Hause Langefuhr 41 b. sind in der ersten Etage 7 Zimmer mit Balcons, Kabinet, Kammern, 2 Küchen und Stall, nebst Eintritt in den Garten, ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 67, 1 Treppe. [8217]

Leidenden zur Nachricht!

Seit mehreren Jahren litt ich an einer Flechten-Krankheit, die eben so lästig wie schmerzhaft war. Da alle angewandten ärztlichen Kuren erfolglos geblieben waren, so wandte ich die Tannin-Seife, aus der Fabrik von C. G. Hülsberg in Berlin, Ritterstr. 67, an, in der Hoffnung, mein Leiden dadurch zu heilen. Schon bei der Anwendung dieser Seife fühlte ich die wohlthätige Wirkung derselben, und nach wenig Wochen unausgesetzter Anwendung ist mein Flechten-Uebel vollständig verschwunden und fühle ich mich seit dem so wohl wie nie zuvor, auch hat die Haut eine außerordentliche Milde und Weichheit angenommen.

Leidensgefährten mache ich daher auf dies einfache und billige Mittel aufmerksam.

Anklam, 10. Januar 1860.

Wangerin, Königl. Steuer-Beamter.

Für die Bewohner des Kirchdorfes Bohnsack ist bei dem Unterzeichneten, der bereitwillig weitere Beiträge entgegennimmt, bis jetzt eingegangen:

N. 2 Rt. — Geschwister Müller 5 Rt. — Past. Hepner 1 Rt. — Behrent 5 Rt. — Wulsten 1 Rt. — Schmidt 15 Sgr. — X. 5 Sgr. — Skierle 3 Rt. — X. 5 Sgr. — F. B. 10 Sgr. — A. D. R. 1 Rt. — Wagner 3 Rt. — Pretzell 10 Rt. — L. 3 Rt. — S. 15 Sgr. — M. 7½ Sgr. — Dirschauer 2 Rt. — X. 10 Sgr. — G. 15 Sgr. — X. 7½ Sgr. — R. Schmeichel 1 Rt. — A. S. 1 Rt. — Im Ganzen 41 Rt.

Aug. Müller, Prediger.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Freitag, den 20. April:
(6. Abonnement No. 18.)

Das Walpurgisfest.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Hartmann. Musik von F. W. Markull.

Sonnabend, den 21. April:
(Extra-Abonnement Nr. 4.)
Vierte Gastdarstellung
der Frau Marie Seebach-Niemann.

Am Clavier.

Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. Hierauf:

Erziehungsresultate,
oder:
Guter und schlechter Ton.

Lustspiel in 2 Akten von Blum.
Frau Seebach-Niemann im ersten Stück „Bertha", im zweiten „Margaretha Western" als Gast.

Sonntag, den 22. April:
(Extra-Abonnement Nr. 5.)
Fünfte Gastdarstellung
der Frau Marie Seebach-Niemann.

Egmont.

Trauerspiel in 5 Akten von Göthe.
*** Clärchen Frau Marie Seebach-Niemann.

Die Direction.

Angekommene Fremde.

Am 20. April.

Englisches Haus: Landschaftsdir. v. Nostiz-Jakowski u. Gutsbes. v. Kleniewski a. Warschau, Pohl a. Schweizerhoff, Beyer a. Krangen, Rittergutsbes. v. Kries a. Lunau, Amtsrath Tournier a. Rodczileck, Rechtsanw. Valois a. Dirschau. Bergwerksbes. Küas a. Oberschlesien, Partikulier Hirsch u. Kaufm. Thiem a. Berlin, Fabrik. Zöppritz a. Heidenheim.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Friedrichs a. Streblinken, Thomahius a. Krahnshoff, Ober-Inspector Kortje a. Bohlschau, Rentier Gube a. Lauenburg, Hofbes. Zumann a. Lorg, Kaufm. Wehr a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. v. Kalkstein a. Glonowken, Schnee a. Gr.-Parleß, Wimmer a. Miwano, Kaufl. Bach a. Berlin, Hürter a. Mainz.

Walter's Hotel: Landrath Pustar a. Hoch-Kelpin, Rentier Kratz a. Borntuchel i/Pr., Kaufm. Krause a. Thorn, Glas-Fabrikant Pnoonke a. Chotzemühle.

Hotel St. Petersburg: Kauffl. Eisenstädt a. Stuhm, Adolphsohn a. Stege, Capit. Paulzen a. Hannover.

Hotel zum Preussischen Hofe: Rentier Holtz a. Marienwerder, Gutsbes. Engel a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Buchmann a. Berlin, Stüber a. Königsberg, Fabrik. Reimer a. Pr.-Holland, Gen.-Landsch.-Rath v. Weickhmann n. Fam. a. Kokoschken, Maurermstr. Knoch a. Marienwerder, Gutsbes. Graßmann a. Marienburg.

Reichhold's Hotel: Gutsbes. Lebbe a. Tiegenhof, v. Donimierský n. Gem. a. Cylgaß.

Deutsches Haus: Director Hirschberg a. Elbing, Gutsbes. Hillgendorf a. Pillau, Oekon. Schimmelpfennig a. Pr.-Stargardt, Kaufm. Sachs a. Königsberg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.